

vorbeikamen, wo die gesteigerte Blut den Rußdampf verzehrte. Wir genossen einigemal noch eine Aussicht in die nächsten Engthäler des östlichen Gebirges; unter andern kamen wir an einem vorüber, in welchem Palmen stunden, und — doch möchte ich dieses bei solcher unsichern Beleuchtung nicht als sicher verbürgen — jenseit derselben einige Mauerwerke. Noch blieben unsre Kamele in geordnetem Schritt, und die Beduinen sammelten ruhig einige am Boden wachsende, schöne Exemplare des *Cynomorium*, welche sie roh verzehrten. Jetzt aber bemerkte nicht bloß das Auge, sondern auch der übrige Körper, daß der Nebel, der die Luft trübte, ein andrer als der gewöhnliche sei, der seine Sand, welcher anfangs nur die Kraft der Staubwolken unsers Vaterlandes hatte, die der Sturmwind eines Hochgewitters emporkirbelt, mischte sich immer mehr mit gröberem Gesteintrümmern und abgerissenen Zweigen der dornigen Wüstengewächse und fiel nun so dicht und schwer auf uns, daß die Kamele mit lautem Gebrüll ihre Reihen verließen und ohne Ordnung vorwärts rannten. Gleich in den ersten Augenblicken, in denen der Sandsturm mit seinen gröberem Massen uns ereilte, hatte die Sonne sich verhüllt, wie in einen härenen Sack; mit einer wahrhaft furchtbaren Schnelle wuchs aber jetzt das Dunkel, das unsern Pfad und seine Nachbarschaft bedeckte, zu solcher Mächtlichkeit, daß die Finsternis der dichtesten Nebel unsrer Spätherbst- und Wintertage in keinem Vergleich damit stehet. Obgleich, zu unserm großen Glück, der Wind mit seinen Sandmassen uns gerade im Rücken war, hielten wir es dennoch für ein noch größeres Glück, daß unsre Beduinen für uns und ihre Kamele bei guter Zeit das Bette eines Winterstromes erreichten, welches von dickstämmigem Tamariskengesträuch gegen den Sturm ein wenig geschützt war. Im Anfang schien es unmöglich, ein Zelt aufzuspannen; wir versteckten uns mit niedergebeugtem Körper hinter den Uferdamm des Gießbaches und seine dichten Gesträuche, ließen die Sandwolken über uns hinstreichen; später wurden, mit der Anstrengung eines Ringers, der mit einem ebenso starken ringt, als er selber ist, die Stangen des Zeltes aufgerichtet, dessen Seite außer an den tief eingeschlagenen Pfählen zugleich an den Stämmen der Tamarisken befestigt wurden. Jetzt saßen wir auf dem Geräthe im Innern des Zeltes oder hinter dem Damm des Bachufers, hörten das Niederrieseln des Sandes auf das Zelt und Gesträuch und gaben uns jener angenehmen Empfindung hin, die den gesicherten Zuschauer bei jeder ungewöhnlichen, auch in ihrem Kreise zerstörenden Naturerscheinung anwandelt. Doch war der feinere Sandstaub, welcher mit dem gröberem zugleich die Luft erfüllte, von so durchdringender Kraft, daß er sich in alle unsre verschlossenen Behältnisse für Kleider, Wäsche, für Speisen und Getränke, so wie durch die Kleider, auf die Haut des Körpers hinein-
zog. Ich hatte mich im Zelte auf einige Augenblicke hingelegt mit